Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 18 (1924)
Heft: 1

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gute Freundschaft.

Johann Steffen von **Dürrenroth**, geboren 1850, taubstumm, seit 65 Jahren in Pflege bei der Familie Mosimann in Schmidigen. 1858 von Urgroßvater Mosimann in Obhut genommen, sieht Steffen nun schon die vierte Generation der Familie um sich. Aerztliche Hilfe hat er in dieser langen Zeit nur ein einziges Mal in Anspruch nehmen müssen. — Ein erfreuliches Verhältnis, wie es bei Taubstummen nicht häufig vorkommt: ehrend für den Verpflegten und noch ehrender für die Pfleger.

Aus Taubstummenanstalten

Bei den Taubstummen in Bettingen.

Es ist wahr: schwerfällig sind sie, unsere schwachbegabten Taubstummen, und haben wenig an sich, das empfehlenswert wäre. Vielfach erregen sie nicht einmal Mitleid: liegt doch ihr Gebrechen nicht so offen am Tag wie bei den Blinden. In der Tat fallen mehr Worte des Aergers als des Erbarmens über sie. Nicht umsonst bringt da die heilige Schrift das Wort, das wie eine schützende Hecke diese Viersinnigen umgibt: „Du sollst dem Tauben nicht fluchen.“ Schimpfen ist also nicht das richtige Erziehungsmittel, viel besser wäre anregen, aufmuntern, anspornen. Aber, lassen sich schwachbegabte taubstumme Kinder wirklich erziehen? Kann es uns gelingen, den innersten Kern ihres Wesens zum Keimen zu bringen, daß daraus Vertrauen, Freude und Liebe hervorgehen? Oder reicht unsere Kraft nicht aus? Sind wir nur da, ihnen Unarten abzugewöhnen, ihnen Schliff beizubringen? Können wir erziehen oder nur abrichten?

Jeder Erzieher muß Beobachter sein. Die Blumen, die im Schatten stehen, halten ihre Kelche nie so lange offen, wie ihre Schwestern am sonnigen Rain. Und die berühmte „Königin der Nacht“ blüht überhaupt nur einmal im Jahr. Gleicht vielleicht die Seele eines solchen Kindes dieser seltsamen Wunderblume? Fast möchte man es glauben.

Krankheit war eingezogen in unsere Anstaltsgemeinschaft. Wie eine schwere Wolke lastete die Wucht des Schicksals auf allen. Mitten im lärmenden Alltagsbetrieb ein Todkrankes. Jugendliche Kraft und Krankheit in zähem Ringen. Jede Erschütterung, jede Aufregung konnte eine schlimme Wendung herbeiführen. Und nun diese täppischen Kinder im Haus? Waren sie umgewandelt? Standen ihnen unsichtbar himmlische Boten hilfsbereit bei? Es war in der Tat so, als schwebten sie nur noch durch die Räume, so leise bewegten sie sich treppauf, treppab, so lautlos passierten sie die Türen. Kein unachtsamer Schrei, kein Niesen, kein Hüsteln, so hielten sie Zucht. Wahrhaftig, man hätte glauben können, die 15 Kinder wären überhaupt nicht mehr da. Ja, jetzt, da die Nacht des Schicksals uns bedrohte und zusammenschloß, jetzt war sie wunderbar aufgeblüht aus den Herzen dieser Kinder: die Königin der Nacht; die zarte Rücksicht.

Der Zustand des Patienten erforderte die Uebersiedelung ins Spital. Auch da umhüllte den Kranken die wohltuende Ruhe. Aber, was war das zur nachtschlafenden Zeit! War es möglich, daß man hier eine Menagerie vorbei transportierte! Ein abscheuliches Gejöhle und Gekrächze ertönte, die Patienten marternd und quälend. Es waren jedoch nicht wilde Tiere, es waren halbwüchsige angetrunkene Burschen, die sich hier das Vergnügen machten, die schreienden Patienten im Operationssaal nachzuäffen und zu verspotten. So gröhlten und plärrten sie in die Nacht hinein. Ich ärgerte mich über diese Vollsinnigen — und freute mich an meinen schwachbegabten taubstummen Kindern.

— Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet von erfolgreicher Verwendung des Kinematographen im Taubstummen-Unterricht.

Als Hilfsmittel im Sprechunterricht verwendet, nach einer Mitteilung der Kinematographischen Monatshefte, Professor Marichelle in Paris die Kinematographie. Die Aufnahmen dazu werden zeitlupenähnlich gemacht, d. h. sie verdeutlichen durch Einzelbilder von etwa eintausendstel Sekunden Aufnahmedauer die schnelle Bewegung der Sprechorgane in einer Verlangsamung um etwa das 60fache. Der taube Schüler betrachtet diese bewegliche Bilderreihe in einem schlichten, selbst zu betätigenden Apparat, der, ähnlich den alten Anschützschen Wunderrädern (Schnellsehern), die einzelnen Bilder auf einer schnell sich drehenden Glasscheibe an einem Fenster vorbeiführt, so daß jeder Schüler in Ruhe und beliebig oft die lautbildenden Elemente in anschaulichster Art betrachten und ihre Bewegung sich einprägen kann. Die einzelnen Resultate sollen die Erwartungen übertreffen.

Auf!

Wenn ganz in Leid versenkt
Und Trauer dein Gemüte, —
Vergiß nicht, was dir schenkt
Noch deines Gottes Güte.

O, wolle gramverwirrt
Nicht nur was dein gewesen,
Auch was dir werden wird,
Im Buch des Lebens lesen.

Hat Gottes Vaterhuld
Versagt je einem Armen,
Der Leiden ohne Schuld
Gestellt in sein Erbarmen?

Otto Sutermeister.

Briefkasten

R. H. in St. A. Man darf sich nicht so leicht gegen seinen Meister aufhetzen lassen. Wenn Sie selbst Meister währen, so könnten Sie bei eintretendem Mangel an Arbeitsaufträgen Ihren Gesellen auch nicht immer behalten, das würde ja Ihr Geschäft ruinieren. Man denkt zu viel an sich allein, anstatt auch die Umstände der andern in Berücksichtigung zu ziehen und denselben gerecht zu werden suchen.

B. H. in N. Was haben Sie doch durchgemacht! Das heißt ja fast vom Tode auferstehen. Möge der Süden Sie wieder ganz herstellen! Aber eine ernste Mahnung bleibt so etwas doch immer und ein „Vorbote" ist nützlich; da kann man sich besser vorbereiten. Diesen Sommer habe ich eine Cousine im besten Alter an gleicher Krankheit durch den Tod verloren. Wir danken für die liebe Sendung, die von Ihrer großen Treue spricht.

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Unterm Birnbaum. Eine Erzählung von Theodor Fontane. — Die prächtigen Erzählungen des norddeutschen Meisters sind in unserem Volke noch viel zu wenig bekannt, aber sie verdienen es, bekannter zu werden, waltet darin doch eine gesunde Lebensauffassung und eine durchaus bodenständige Kunst.

Die Steinhauer Marie von Jakob Bührer. — Die Geschichte ist aus der ersten Mobilisationszeit erwachsen, hebt sich aber über viele ihrer Art hinaus durch ihre schlichte Wahrhaftigkeit und ihren hohen innern Wert. Die Heldin ist eine ungemein originelle Verkörperung einer Art tapfern Frauen- und Muttertums, vor der auch der stolzeste Soldat sich willig beugt. Ein unverdient hartes Schicksal hat sie gezwungen ihre natürliche weibliche Güte hinter der rauhen Hülle starrer Pflichttreue zu verbergen. Unerbittlich hart gegen die eignen zeigt sie doch feines Verständnis für die Not des Vaterlandes, die Not fremder Hilfsbedürftiger. Und schließlich beschämt die scheinbar Herzensverhärtete alle andern durch ihre Weich- und Weitherzigkeit. Diese Erzählung verdient in ganz besonderem Maße große Verbreitung.

Ferner: **Haushaltungsbuch für 1924.** — Preis Fr. 1. 30 mit Gratiskalender.

Anzeigen

Monatsvortrag
für die Taubstummen von Bern und Umgebung
im Taubstummenlokal „Zähringerhof", Gesellschaftsstr. 20
Sonntag den 20. Januar, nachmittags 2 Uhr
„Bilder aus Luthers Leben"
von Herrn Bürgi, Taubstummenlehrer

☛ **Ernst Grob,** Zwirnerei, **Altendorf-Buchs** (Rheinthal) möchte folgende Jahrgänge der „Schweizerischen Taubstummen-Zeitung" kaufen und bittet vorher um schriftliche Preisangebote.

Jahrgang 1907 bis 1912.

Buchdruckerei Bühler & Werder, zum „Althof", Bern.